



Norrköping
15. Juli 1914

Archiv am Goetheanum
Alle Rechte auf Reproduktion und Veröffentlichung vorbehalten.

gedruckt

M 25

Dritter Vortrag

Norrköping, 15. Juli 1914

Meine lieben theosophische Freunde!

Einer derjenigen Begriffe, die uns aufstossen müssen, wenn die Rede ist von den Beziehungen des Christus zur menschlichen Seele, ist zweifellos der Begriff von Schuld und Sünde. Wir wissen ja, welche einschneidende Bedeutung die Begriffe Schuld und Sünde haben etwa im Christentum des Paulus. Wir müssen allerdings sagen: Unsere gegenwärtige Zeitenkultur ist wenig geeignet ein wirklich inneres, tieferes Verständnis zu haben für den weiteren Zusammenhang auch, der uns bei Paulus entgegentritt zwischen den Begriffen Schuld und Sünde, und Tod und Unsterblichkeit. Aber das liegt im Materialismus unserer Zeit. Wir brauchen uns nur an die Worte zu erinnern, die ich in der ersten Betrachtung sagte, dass ja eine Unsterblichkeit der Menschenseele, ohne eine Fortsetzung des Bewusstseins in die Zustände nach dem Tode keine wahre Unsterblichkeit bedeuten würde. Eine Beendigung des Bewusstseins nach dem Tode würde gleichbedeutend sein mit der Tatsache, die man dann annehmen müsste, dass eben der Mensch dann eigentlich nicht unsterblich wäre, denn des Menschen Wesenheit unbewusst fortbestehend nach dem Tode, würde bedeuten, dass das Allerwichtigste nach dem Tode nicht bestehen würde; sozusagen eine unbewusste Menschenseele, die den Tod überdauert, würde ja nicht viel mehr bedeuten als die Summe von Atomen, die auch der Materialist annimmt, die bleiben sollen auch wenn der menschliche Leib zerstört wird. Für Paulus stand eben felsenfest noch, dass man von Unsterblichkeit nur reden kann bei Aufrechterhaltung des individuellen Bewusstseins, und da er abhängig denken musste das individuelle Bewusstsein von Sünde und Schuld, so konnte er, Paulus, selbstverständlich denken: Wenn das menschliche Bewusstsein umhebelt wird nach dem Tode von Sünde und Schuld, oder den Folgen von Sünde und Schuld, so bedeutet das, dass Sünde und Schuld den Menschen wirklich töten, als Seele töten, als Geist töten. Aber weit entfernt davon ist natürlich das materialistische Bewusstsein unserer Zeit, auch dasjenige vieler philosophischen Forscher, die damit zufrieden sind von einem Fortleben einer menschlichen Seele sprechen zu dürfen können, während menschliche Unsterblichkeit nur identifiziert werden kann mit bewussten Fortbestehen der Menschenseele nach dem Tode.

Nun entsteht ja gewiss ins Besondere für die theosophische Weltanschauung leicht eine Schwierigkeit. Um diese Schwierigkeit zu betonen, braucht man nur aufmerksam zu machen auf das gegenseitige Verhältnis der Begriffe "Schuld und Sünde" und Karma. Dass hier eine Schwierigkeit vorliegt, das wird ja von manchen

Theosophen so ja erlebt, dass sie einfach sagen: "Wir glauben an Karma, man hat etwas verübt, das ist eine Schuld, die trägt man mit mit seinem Karma, und trägt sie später ab. Es wird also im Verlauf der Inkarnationen ein Ausgleich getroffen. Die Theosophen sagen dann leicht: "Wie kann das vereinbar sein mit dem christlichen Begriff, z.B. mit der Sündenvergebung durch Christus?" Und dennoch mit wahren Christentum ist der Begriff von der Sündenvergebung durchaus verbunden. Man braucht z.B. nur an das eine zu denken: Der Christus am Kreuz zwischen den beiden Verbrechern. Der Verbrecher links spottet über den Christus: "Wenn du Gott sein willst, hilf dir selber und uns." Der rechte Verbrecher sagt darauf, der andere solle so nicht sprechen, denn sie beiden hätten ein Schicksal mit dem Kreuzestod verdient, das ihren Taten angemessen sei, der Christus wäre unschuldig gekreuzigt, und müsse das gleiche Schicksal erleiden. Und es fügt hinzu der rechte Verbrecher: "Wenn du in deinem Reiche bist, dann gedenke meiner." Und es antwortet ihm Christus: "Wahrlich ich sage dir, heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein."

Dieses Wort lässt sich ja gewiss aus den Evangelien nicht wegleugnen, auch nicht wegdiskutieren, sondern es ist ein wichtiges, ein bedeutungsvolles Wort. Der Theosoph hat nun die Schwierigkeit, die ihm aus der Frage besteht: Wenn dieser rechte Verbrecher dasjenige, was er angestellt hat, mit seinem Karma abzuwaschen hat, was bedeuten dann die Worte des Christus? Der Theosoph kann sagen: "Hat der rechte Verbrecher nicht seine Schuld abzuwaschen wie der linke?" Woher dieser Unterschied, den der Christus macht zwischen dem rechten und dem linken Verbrecher?"

Es ist ganz zweifellos dass hier für die theosophische Karmaauffassung eine Schwierigkeit vorliegt. Diese Schwierigkeit, m.l.Fr., ist auch nicht leicht zu lösen; sie löst sich wenn man gerade mit geisteswissenschaftlicher Forschung tiefer in das Christentum schürft. Und ich will jetzt von einer ganz anderen Seite her die Sache angreifen, die uns aber doch nahebringen kann eigentümliche Verhältnisse, die da vorliegen.

Erinnern Sie sich nur einmal, m.Fr., wie wir oftmals sprechen von Lucifer und Ahriman, und wie in meinen Mysterien Lucifer und Ahriman dargestellt sind. In dem Augenblick wo man beginnt, ich möchte sagen, menschlich, anthropomorphisch, die Seele anzusehen und einfach aus Lucifer so eine Art inneren, und aus Ahriman eine Art äusseren Verbrecher macht, wird man schwer zurecht kommen. Denn vergessen wir nicht, dass gesagt werden muss, dass Lucifer, neben dem Bringer des inneren Übels, auch der Bringer der Freiheit ist, dass Lucifer eine wichtige Rolle spielt im Weltganzen, Ebenso muss von Ahriman gesagt werden dass er eine wichtige Rolle spielt im Weltganzen. Wir haben es ja, als begonnen wur-

de erst mehr über Lucifer und Ahriman zu sprechen, erlebt, dass Theosophen in ^{der} Welt, und durch die Menschenseele in die physische Welt der Sünde, einer gewissen Weise unruhig geworden sind. Sie hatten noch so eine Nachgefühl von dem, was man immer aus Lucifer gemacht hat - dass das ein schrecklicher Verbrecher in der Welt ist, vor dem man sich hüten müsste. Damit kann der Theosoph natürlich nicht so ohne weiteres einstimmen, weil er Lucifer eine wichtige Rolle zuerteilen muss im Weltenganzen. Und dennoch wiederum, man muss ihn hinstellen als einen Gegner der fortschreitenden Götter, als einen Feind derjenigen Götter, die wir eigentlich verehren müssen. Wir schreiben also, im Grunde genommen, einem Götterfeind eine wichtige Rolle zu im Weltenganzen. Und in ähnlicher Weise auch bei Ahriman. Es ist begreiflich, m.l.Fr., dass nun das menschliche Gemüt kommt und sagt: "Was soll ich nun eigentlich mit Lucifer und Ahriman anfangen? Soll ich sie hassen oder lieben?"

Woher kommt das alles? Nun, m.l.Fr., wenn man von Lucifer und Ahriman spricht, dann muss doch deutlich werden, aus der Art ^{das man von ihnen spricht} wie man von ihnen spricht, wie von Wesen, die eigentlich in ihrer ganzen Eigentümlichkeit nicht dem physischen Plane angehören, die gewissermaßen ihre Mission und Aufgabe haben in den geistigen Welten. Ins besondere das letzte Mal bei den Münchener Vorträgen habe ich stark hervorgehoben, dass das Wesen dieser Sache darin liegt, dass Lucifer und Ahriman diese ihnen von den fortschreitenden Göttern zugewiesene Rolle in den geistigen Welten haben, und dass eine Diskrepanz, eine Disharmonie nur auftritt, wenn sie diese Rolle hineinbringen in den physischen Plan, und sich Reiche anmassen die ihnen eigentlich nicht zugewiesen sind.

Aber zu einem müssen wir uns bequemen, m.l.Fr., nämlich dazu dass unser menschlicher Urteil, wie wir es fällen, eigentlich nur für den physischen Plan gilt, und dass dieses Urteil, wie es für den physischen Plan richtig ist, nicht einfach übertragen werden kann in die höheren Welten. Deshalb müssen wir uns ja langsam und allmählig in die Theosophie hineinfinden um unsere ganze Begriffs- und Ideenwelt zu erweitern. Deshalb können die materialist denkenden Menschen der Gegenwart, trotzdem alles aus der Theosophie zu begreifen ist, diese so schwer begreifen, weil sie nicht erweitern wollen ihr Urteil, sondern stehen bleiben bei dem Urteil, wie es nur für den physischen Plan gilt. Wenn wir sagen: Eine Macht tritt der anderen feindlich gegenüber, so ist es richtig für den physischen Plan wenn man sagt: "Feindschaft ist etwas ungehöriges, etwas was nicht sein soll." Aber dasselbe gilt nicht für die höheren Pläne. Damit die Welt in ihrer Gänze möglich sei, ist - ebenso wie auf dem gebiete der Elektrizität positive und negative Elektrizität notwendig ist - ebenso notwendig Geistesgegnerschaft. Notwendig ist, dass sich Geister gegenüber stehen. Hier wird wahr das Wort des Heraklit, dass nicht nur die Liebe, sondern

... der Streit der Weltenall konstruiert. Nur wenn aus den Menschenseelen Lucifer wirkt, und durch die Menschenseele in die physische Welt der Streit eingetragen wird, ist er Unrecht. Aber in den höheren Welten ist Gegnerschaft. Der Geister etwas, was zu dem ganzen Gefüge der Welt dazu gehört, d.h. wir müssen in den höheren Welten andere Maßstäbe anlegen, andere Färbung des Urteils zu unserem eigenen machen. Daher ist es so choquierend wie manchmal über Lucifer und Ahriman gesprochen werden muss, auf der einen Seite sie als Göttergegner hinstellen, und auf der anderen Seite sie wiederum hinstellen so, dass sie in dem ganzen Gang der Weltordnung notwendig sind.

Also, es muss vor allen Dingen das im Auge gefasst werden, m.l.Pr., dass der Mensch mit der Weltordnung in Kollision kommt, wenn er das Urteil, das für den physischen Plan gilt, für die höheren Welten gültig sein lässt. Nun, m.l.Pr. das ist aber ja gerade der Grundnerv, der immer betont worden ist, dass der Christus als Christus nicht zu den anderen Wesen des physischen Planes gehört, dass ein Wesen, das nicht zu den irdischen Wesen gehört, durch die Johanna-Taufe im Jordan in die Leiblichkeit des Jesus von Nazareth eingezogen ist. Mit Recht konnte er deshalb zu seinen Jüngern sagen: Ich bin von Oben, ihr aber seid von unten.

Und nun, nehmen wir dasjenige was real daraus folgt, m.l.Pr. Dasjenige, was irdisches Urteil ist, was ganz berechtigt ist als irdisches Urteil, was jeder fällen muss als Urteil, muss das auch das Urteil jenes kosmischen Wesens sein, das in den Jesusleib als der Christus eingezogen ist? Jenes Wesen, das durch die Johanna-Taufe im Jordan in den Jesusleib eingezogen ist, hat nicht ein irdisches, das hat ein himmlisches Urteil, das muss anders urteilen, als Menschen urteilen müssen.

Und nun nehmen wir das ganze Schwergewicht, das da auf Golgatha gesprochen worden ist. Der linke Verbrecher glaubt nicht daran, dass mit dem Christus nicht nur eine irdische Wesenheit da ist, sondern eine Wesenheit eines besondern Reiches, das nicht das irdische Reich ist. Dem rechten Verbrecher kommt unmittelbar vor dem Tode das Bewusstsein: Dein Reich, o Christus, ist ein anderes; gedenke meiner, wenn du in deinem Reiche bist! In diesem Augenblick zeigt der rechte Verbrecher dass er eine Ahnung davon hat, dass der Christus zu einem anderen Reiche gehört, wo ganz andere Urteilskraft herrscht als auf Erden. Dadurch kann der Christus antworten: "Wahrlich dadurch, dass du etwas ahnest von diesem Reiche, wirst du am heutigen Tage mit mir in meinem Reiche sein." Da haben wir einen Hinweis auf die Überirdische Christuskraft, die heraufzieht die menschliche Individualität in ein geistiges Reich. Irdisches Urteil, menschliches Urteil muss selbstverständlich sagen: "In Bezug auf das Karma, muss ab-

tragen seine Schuld der rechte, wie der linke Verbrecher", aber für das himmlische Urteil gilt ein anderes.

Das ist aber erst der Anfang der Sache. Man kann selbstverständlich sagen: Dann steht einfach das irdische Urteil mit dem himmlischen in einem Widerspruch. Wie kann der Christus verzeihen, wo das irdische Urteil eine karmische Gerechtigkeit fordert? Das ist eine schwierige Frage; wir wollen sie aber doch einmal heute Abend betrachten. Aber ich mache Sie ausdrücklich darauf aufmerksam, dass wir damit an eine der allerschwierigsten Fragen der okkulten Wissenschaft streifen. Wir müssen nämlich eine Unterscheidung machen, die die Menschenseele nicht gerne machen wird, weil eine Schwierigkeit vorliegt bis in die letzten Konsequenzen einer Betrachtung mitzugehen. Wir müssen eine Unterscheidung machen, wir müssen das eine betrachten, was sich in einer objektiven Gerechtigkeit in Karma vollzieht; damit ist der Mensch allerdings seinem Karma unterworfen, da hat er dasjenige, was er als Unrecht getan hat, karmisch auszugleichen. Und bei einem tieferen Nachdenken, m.l.Fr., wird der Mensch eigentlich nicht anders wollen als dass das so sei. Hat jemand ein Unrecht getan, so ist er unvollkommen^{er} geworden als er war, und er kann nur wiederum den Grad von Vollkommenheit, den er hatte, erringen, wenn er das Unrecht ausgeglichen hat. Wir können also um der eignen Vervollkommnung Willen gar nicht anders wünschen, als dass Karma als eine objektive Gerechtigkeit bestehe. Vor der Auffassung der menschlichen Freiheit kann gar nicht der Wunsch eintreten, dass uns etwa in dem Sinn die Sünden vergeben werden, dass wir das Karma dafür nicht abzutragen brauchen. Also es kann, im Grunde genommen, gar nicht aufkommen dass man z.B., wenn man einem Menschen die Augen aussticht, einem das vergeben werde, und dass dann das Karma etwa ausgeglichen wäre. So hat es mit dem Karma durchaus seine Richtigkeit, dass uns gewissermassen kein Heller nachgelassen wird, dass wir alles bezahlen müssen.

Aber nun, m.l.Fr., es gibt ja noch was anderes gegenüber der Schuld. Diese Schuld, diese Sünde, die wir auf uns laden, ist nicht bloss unsere Tatsache, (das müssen wir jetzt unterscheiden) sondern sie ist eine objektive Weltentatsache. Dasjenige was wir verbrochen haben gleichen wir in unserem Karma aus, aber das ist geschehen, dass wir einem die Augen ausgestochen haben, und das bleibt für den objektiven Weltengang bestehen, auch wenn wir es später ausgleichen. Den Makel, den wir uns selbst zugefügt haben, gleichen wir im Karma aus, aber die objektive Weltentatsache bleibt bestehen. Wir müssen unterscheiden die Folgen einer Sünde für uns und die Folge einer Sünde für den objektiven Weltengang. Das ist ausserordentlich wichtig, dass wir diese Unterscheidung machen. Und nun darf ich vielleicht eine okkulte Betrachtung einfügen, welche die Sache viel-

leicht etwas verständlich machen kann, einige Untersuchungen, die wir da machen,

Wenn man überblickt die Zeiten der Menschheitsentwicklung mit dem Mysterium von Golgatha und man kommt, ohne Durchdrungen zu sein mit der Christuswesenheit, an die Betrachtung der Akashachronik heran, so wird man sehr leicht irren. Denn in dieser Akashachronik zeigen sich Z Aufzeichnungen die sehr häufig nicht stimmen mit dem, was man findet in der karmischen Evolution der einzelnen Menschen. Ich meine das Folgende. Nehmen wir an, im Jahre 733 (meinetwillen) hätte irgend ein Mensch gelebt und eine schwere Schuld auf sich geladen. Nun untersucht man die Akashachronik, zunächst ohne dass man irgend etwas von einer Verbindung mit dem wirklichen Christus hat. Und siehe da, man kann nicht finden in der Akashachronik die betreffende Schuld. Geht man nun aber jetzt auf den betreffenden Menschen ein und untersucht sein Karma, dann findet man dass er noch etwas abzutragen hat (oder schon abgetragen hat), dass also eine Schuld dagewesen sein muss. Sie steht aber nicht in der Akashachronik drinnen. Welch ein Widerspruch! Ich kann heute einen Menschen begegnen; wenn es mir durch Gnade gegeben wird etwas zu wissen über sein Karma, so kann ich finden dass irgend ein Unglück, das ihn trifft, wirklich in seinem Karma steht. Gehe ich der Sache nun nach in seiner früheren Incarnation, so sehe ich in der Akashachronik nicht diese Tatsache verzeichnet. Woher kommt denn das? Ja, sehen Sie, das kommt davon her, m.l. Fr., dass der Christus tatsächlich auf sich genommen hat die objektive Schuld. In dem Augenblicke, wo ich mich mit dem Christuswesen durchdringe, wo ich mit dem Christus die Akashachronik durchforsche, dann finde ich diese Tatsache. Der Christus hat sie in sein Reich genommen und trägt sie als Wesenheit weiter, so dass, wenn ich von Christus absehe, ich sie nicht finden kann in der Akashachronik. Man muss sich diesen Unterschied merken. Es bleibt bestehen die karmische Gerechtigkeit, aber in Bezug auf die Wirkung einer Schuld in der geistigen Welt, tritt der Christus ein der die Schuld in sein Reich hinübernimmt und sie weiter trägt. Er kann unsere Schuld und unsere Sünde in der Welt tilgen, auf sich nehmen, weil er einem anderen Reiche angehört.

Was sagt denn im Grunde genommen der Christus am Kreuz auf Golgatha? Er spricht es ja nicht aus, aber dass er nicht spricht darin liegt es. Er sagt zu dem linken Verbrecher: "Was du getan hast, wird weiter wirken, auch in der geistigen Welt, nicht bloss in der physischen Welt." Zu dem rechten aber sagt er: "Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein!" D.h. ich bin bei deiner Tat; du wirst ja durch dein Karma später das für dich zu tun haben, was die Tat für dich bedeutet, aber was die Tat für die Welt bedeutet (wenn ich es trivial ausdrücken darf) das - sagt der Christus - ist meine Sache.

Es ist allerdings eine sehr, sehr wichtige Unterscheidung, die wir da machen, und die Sache hat nicht nur eine Bedeutung für die Zeit nach dem Mysterium von Golgatha, sondern auch für Zeiten vor dem Mysterium von Golgatha. Eine Anzahl von theosophischen Freunden wird sich erinnern dass ich aufmerksam gemacht habe in Vorträgen von früheren Jahren, dass das kein blosses Legende ist, dass der Christus nach seinem Tode wirklich zu den Toten gegangen ist. Dadurch hat er auch aber etwas getan für die Seelen, die Sünde und Schuld in vorhergehenden Zeiten auf sich geladen haben. Der Irrtum tritt auch ein, wenn man sich der Betrachtung der Akashachronik ergiebt, wenn man die Zeit der Erdenentwicklung vor dem Mysterium von Golgatha, ohne durchdrungen zu sein von dem Christusimpuls, durchforscht. Man wird überall auf Irrtümer in der Akashachronik stossen. Mich hat es daher gar nicht gewundert dass z.B. Leadbeater, der nichts vom Christus weiss, in Wirklichkeit zu den abstrusesten Behauptungen kam über die Erdenentwicklung in dem Buche: "Der Mensch, woher und wohin", weil erst das Durchdrungen sein mit dem Christusimpuls die Seele fähig macht wirklich die Dinge zu sehen, wie sie sind, auch vor dem Mysterium von Golgatha, die sich hingordnet haben in der Erdenentwicklung auf dieses Mysterium von Golgatha.

Karma, m.l.Fr., ist eine Angelegenheit der aufeinanderfolgenden Incarnationen des Menschen. Dasjenige, was die karmische Gerechtigkeit bedeutet, muss mit dem Urteil gesehen werden, dass unser irdisches Urteil ist. Dasjenige, was der Christus tut für die Menschheit, muss mit einem Urteil gemessen werden, das anderen Welten als der Erden ^{welt} angehört. Ja, m.l.Fr., und wenn es nicht so wäre, Gedanken wir des Erdenendes einmal, wenn die Menschen ihre irdischen Incarnationen werden durchgemacht haben. Gewiss wird das eintreten, dass alles bezahlt wird sein müssen bis auf den letzten Heller. Die Menschenseelen werden ihr Karma bis auf den letzten Heller ausgeglichen haben müssen. Aber stellen wir uns einmal vor dass alle Schuld bestehen geblieben wäre in der Erde, wirken würde in der Erde. Die Menschen hätten ihr Karma ausgeglichen, aber die Erde wäre nicht bereit sich zum Jupiter hinüber zu entwickeln, und die ganze Menschheit wäre da, ohne Wohnplatz, ohne Möglichkeit sich hinüberzuentwickeln zum Jupiter. Dass die ganze Erde sich mitentwickelt mit dem Menschen, dass ist in Folge der Tat des Christus. Alles dasjenige, was sich für die Erde anhäufen würde als Schuld, das würde die Erde in die Verfinsterung veratossen, und wir würden keinen Planeten haben zur weiteren Entwicklung. Für uns selbst können wir im Karma sorgen, nicht aber für die ganze Menschheit und nicht für dasjenige, was für die Erdenevolution mit der ganzen Menschenevolution zusammenhängt.

So seien wir uns denn klar darüber, dass das Karma zwar nicht von uns ge-

Archiv am Goetheanum
Alle Rechte auf Reproduktion und Veröffentlichung vorbehalten.

nommen wird, wohl aber getilgt werden unsere Sünden und Schulden durch das, was eingetreten ist durch das Mysterium von Golgatha für die Erdenentwicklung.

Nun müssen wir uns ja natürlich klar sein, dass das alles nicht dem Menschen zufließen kann ohne sein Zutun, ohne seine Mitwirkung selbstverständlich. Und das wird uns ja sogar in der Rede am Kreuz recht klärllich vorgeführt. Es wird uns vorgeführt wie der rechte Verbrecher in seine Seele aufnimmt eine Ahnung von einem überirdischen Reiche, in dem es noch anders zugeht als in dem bloss irdischen Reiche. Der Mensch muss sich erfüllen in seiner Seele mit dem Substanzgehalt der Christuswesenheit, so dass der Christus in ihm wirksam ist, und ihn hinaufträgt in sein Reich, in dem der Mensch zwar nicht die Macht hat sein Karma unwirksam zu machen, aber in dem durch Christus dasjenige geschieht, dass unsere Schuld getilgt wird für unsere Aussenwelt. Bildlich ist das im Grunde genommen wunderbar selbst in der Materie dargestellt worden: Der Christus als Richter des jüngsten Gerichtes, z.B. in einem solchen Bilde, wie das des Michel Angelo in der sixtinischen Kapelle. Was liegt demn eigentlich dem zu grunde?

Da sehen wir die Gerechten, und sehen die Sünder. Es gäbe eine Möglichkeit dieses Bild noch anders darzustellen, m.l.Fr., als es Michel Angelo tut als Christ. Es gibt die Möglichkeit dass die Menschen nach dem Erdenende sehen würden ihr ausgeglichenes Karma, - aber da überall steht geschrieben auf ehernen Tafeln: meine Schuld; und diese Schuld bedeutet Schwere für die Seele, sie müsste die Erde vernichten. Das wäre aber keine Wahrheit. Es könnte so daz stehen, es wäre aber keine Wahrheit. Denn dadurch dass der Christus auf Golgatha gestorben ist, wird der Mensch nicht sehen seine Schuldtafeln, sondern er wird sehen denjenigen, der es übernommen hat. Sehen wird er vereinigt in der Wesenheit des Christus alles das, was sonst ausgebrütet wäre in der Akashachronik. Der Christus steht statt der Akashachronik vor ihm, der hat das auf sich genommen.

Wir sehen da in tiefe Geheimnisse der Erdenwesen hinein. Aber was ist notwendig, m.l.Fr., um den wahren Tatbestand zu durchschauen auf diesem gebiet? Das ist notwendig, dass die Menschen die Möglichkeit haben, gleichgültig ob sie Sünder oder gerechte sind, auf den Christus hinzuschauen dass sie nicht eine leere Stelle da sehen, wo der Christus stehen soll. Der Zusammenhang mit dem Christus ist notwendig, und wenn der Christus denjenigen, die in seinem Geiste wirken, gewissermassen den Auftrag gegeben hat Sünden zu vergeben, so ist damit gemeint und nimmer gemeint Karma zu beeinträchtigen. Wohl aber ist damit gemeint, dass gerettet wird das Erdenreich, für denjenigen, der mit dem Christus in Beziehung steht, von der geistigen Folge der Schuld und Sünde, die objektive Tatsachen sind, auch wenn sie im späteren Karma ausgeglichen sind. Was bedeutet es

für die menschliche Seele, wenn im Auftrage Christi spricht derjenige, der
sprechen darf: Deine Sünden sind dir vergeben? D.h. der Betreffende weiss zu
bekräftigen: "Du hast zwar den karmischen Ausgleich zu erwarten, aber die
Schuld wandelt der Christus um, so dass du später nicht das ungeheure Leid zu
tragen hast zurückzuschauen auf deine Schuld so, dass du damit ein Stück des
Erdendaseins vernichtet hast. Der Christus tilgt sie aus!" dazu ist aber das
Verständnis notwendig, dass der Sündenvergeber fordern darf Bewusstsein der
Schuld, und Bewusstsein dessen, dass der Christus die Schuld auf sich nehmen
kann. Dann bedeutet eine kosmische Tatsache der Ausspruch: Deine Sünden sind
dir vergeben, - nicht eine karmische Tatsache.

Der Christus zeigt an einer Stelle so wunderbar, wie er zu dieser Frage
steht. Diejenigen, die verdammend kommen vor ihn mit der Ehebrecherin, wir malen
uns hin in der Seele. ^{diese Sünde} Mit zweierlei tritt ihnen der Christus entgegen; mit dem
einen, dass er in die Erde hineinschreibt, und mit dem andern, dass er vergibt,
dass er überhaupt nicht urteilt, nicht verdammt. Warum schreibt er in die Erde
hinein? Weil das Karma wirkt, weil das Karma die objektive Gerechtigkeit ist;
der Christus schreibt sie in die Erde hinein. Anders ist es aber mit der geis-
tigen, nicht mit der irdischen Folge, die nimmt der Christus auf sich. Das heisst
es, dass er sie "vergibt". Nicht dass er sie austilgt im absoluten Sinne, son-
dern dass er auf sich nimmt die Folge desjenigen, was objektiv getan ist.

Nun denken wir einmal, m.l.Fr., was es für die Menschenseelen bedeutet, wenn
sie sich sagen kann: Ja, ich habe dies oder jenes in der Welt getan, es beein-
trächtigt meine Fortentwicklung nicht, denn ich bleibe nicht so unvollkommen
wie ich war, als ich die Tat begangen habe. Ich darf meine Vollkommenheit im
weiteren Verlaufe meines Lebens wieder erringen, indem ich die Tat ausgleiche.
Aber ungeschehen kann ich die Tat nicht machen für die Erdenentwicklung. Un-
zähliges Leid müsste man durchmachen, wenn nicht ein Wesen sich mit der Erde
verbunden hätte, dass dasjenige, was nicht mehr von uns abgewendet werden kann,
für uns ungeschehen macht. Dieses Wesen, es ist der Christus. Nicht subjektives
Karma, aber die geistig objektiven Wirkungen der Tat, der Schuld, die nimmt er
uns ab. Das ist dasjenige was wir, wie gesagt, in unserem Gemüte weiter verfol-
gen müssen. Dann werden wir erst es verstehen, dass der Christus diejenige We-
senheit ist, die mit der ganzen Erdenmenschheit in Zusammenhang steht. Denn die
Erde ist um die Menschheit da; mit der ganzen Erde steht der Christus in Zus-
ammenhang. Und das ist des Menschen Schwäche, die eingetreten ist in Folge der
luciferischen Verführung, dass der Mensch zwar im Stande ist sich subjektiv in
seinem Karma zu erlösen, dass er aber nicht im Stande wäre, die Erde mit zu er-
lösen. Das vollbringt das kosmische Wesen, der Christus.

Und jetzt begreifen wir warum viele Theosophen gar nicht verstehen können, dass das Christentum mit der Karmaidee völlig in Einklang steht. Das sind die Theosophen, die hineintragen in die Theosophie den vollsten Egoismus, einen höheren Egoismus, die im Grunde genommen fühlen und denken: Wenn ich mich nur in meinem Karma selber erlöse, was geht mich dann die ganze Welt an? Die mag machen was sie will! Und sie sind zufrieden, wenn sie nur von dem karmischen Ausgleich sprechen können. Aber damit ist es noch nicht getan. Der Mensch ist ein Glied der ganzen Welt, und der Mensch muss hingebungsvoll gegenüber der ganzen Welt denken. So muss er denken, dass er zwar sich egoistisch erlösen kann, dass er aber nicht die ganze Welt mit erlösen kann. Da tritt der Christus ein. Und in dem Augenblick, wo wir uns entschliessen nicht nur an unser Ich zu denken, müssen wir an etwas anderes noch denken als an unser Ich. Aber an was? An den "Christus in mir", wie Paulus sagt. Dann sagen wir nicht: "Ich und meine Selbsterlösung", sondern: "Der Christus in mir und die Erdenerlösung".

M.l.Fr., man muss wahrhaftig eigentlich recht wenig christlichen Sinn haben, wenn man das Christentum so interpretiert, wie es viele ~~Manaschan~~^{machen}, die sich echte Christen dünken und die anderen, z.B. theosophischen Christen verketzern. Es darf ja vielleicht die Frage erlaubt sein: Ist es denn wirklich christlich zu denken, dass ich alles tun darf, und dass der Christus nur in die Welt gekommen ist, um mir das alles abzumachen? M.l.Fr., ich glaube es ist ein anderes Wort anwendbar auf diese Denkweise als das Wort "christlich", nämlich das Wort "bequem"!

Bequem wäre es ja allerdings wenn man bloss zu bereuen hätte und alles wäre ausgelöscht für sein ganzes späteres Karma, was man in der Welt verbrochen hätte! Nein, durch das Karma ist es nicht ausgelöscht! Davon kann es ausgelöscht werden, wohin wir wegen der menschlichen Schwäche durch die luciferische Versuchung nicht selbst dringen können - von der Erdenentwicklung. Und das tut der Christus. Dieses Leid wird von uns genommen, mit der Sündenvergebung: dass wir für ewige Zeiten der ganzen Erdenentwicklung ein objektives Leid zugefügt haben. Dafür müssen wir natürlich nur Interesse haben.

Dann aber, wenn wir diese Sache so auffassen, dann wird sich wahrhaftig auch in vielen anderen Dingen ein kräftigerer, ein echter Ernst verbinden, m.l.Fr., mit einer wahren Christusauffassung. Und manches wird abfallen von mancher Christusauffassung was eigentlich als eine Art Frivolität und Cynismus scheinen könnte. Denn alles, alles, was heute gesprochen worden ist, spricht uns ja dafür: Dasjenige, was uns der Christus ist, ist er uns dadurch, dass er nicht ein Wesen ist wie andere Menschen, sondern ein Wesen das von oben, d.h. aus dem

Archiv am Goetheanum
 Alle Rechte auf Reproduktion und Veröffentlichung vorbehalten.

Kosmos in die Erdenentwicklung der Menschen bei der Johannestaufe im Jordan¹ eingeflossen ist. Und es musste eben weil der Mensch im Laufe des Erdendaseins nicht selber tilgen konnte die Schuld für die Erde; es musste ein kosmisches Wesen herabsteigen, das es doch möglich machen wurde zu tilgen die Schuld für die Erde. Wahres Christentum kann gar nicht anders als den Christus als ein kosmisches Wesen ansehen.

Dann aber werden wir in unserer Seele tief durchdrungen werden von dem, was eigentlich die Worte bedeuten: Nicht ich, der Christus in mir. Denn dann strahlt von dieser Erkenntnis in unsere Seele etwas über, was sich nicht anders bezeichnen kann als mit den Worten: Wenn ich mich erlaube zu sagen: nicht ich, der Christus in mir, so gestehe ich mir in diesem Augenblick, dass ich als Mensch doch noch gewürdigt werde in meiner Seele etwas zu tragen was ausserirdisch ist, wie ich in meinen Anlagen die ich von Saturn, Sonne und Mond her in mir trage ein ausserirdisch Wesen war.

Und der Mensch wird verbunden mit diesem paulinischen Ausspruch: Nicht ich, der Christus in mir, auch das Gefühl, dass er im Tiefsten Ernst machen muss gegenüber seine innere Verantwortlichkeit dem Christus gegenüber. Das aber wird die Theosophie in das Bewusstsein hineinbringen, ein Verantwortlichkeitsgefühl, dass wir nicht zufrieden sein werden damit zu sagen: "Ja, ich habe es geglaubt und weil ich es glaube darf ich es auch sagen". Aber m.l. Fr., ist es nicht eine Schändung, eine neuerliche Kreuzigung des Christus in uns, wenn wir so kurzfühlend sind, dass wir etwas, weil wir es glauben, hinausschreien in die Welt oder hinausschreiben in die Welt, ohne es untersucht zu haben? Das Gefühl wird entstehen in der Menschheit, wenn sie es Ernst macht mit dem Christus, dass sie sich diesem Christus, der in uns lebt, würdig erweisen soll dadurch dass man es immer gewissenhafter und gewissenhafter nimmt mit dem kosmischen Prinzip in uns. Ja, man kann es recht gerne glauben dass diejenigen den Christus nicht als kosmisches Prinzip annehmen wollen, die bei jeder Gelegenheit erst hübsch lügen über ihre Nebenmenschen, und dann möchten austilgen die Lüge. Vieles wird sich ändern wenn eine wahre Christusauffassung in die Welt kommt. Allein, die unzähligen Leute, die so unwahrhaftiges schreiben, werden sich klar werden darüber, dass sie damit den Christus in der menschlichen Seele schänden, und aufhören wird die Entschuldigung: "Ja, ich habe es in gutem Glauben gesagt". Der Christus will nicht bloss den guten Glauben, und selber hat er es gesagt: "Die Wahrheit wird euch frei machen". Wo aber hat er einmal gesagt dass es möglich ist (wenn man in seinem Sinne denkt), ohne dass man irgend etwas weiss, dieses oder jenes in die Welt hineinzuschreiben und zu schreiben?

Vieles wird anders werden. Gewiss wird ein grosser Teil unseres heutigen Schrifttums dann nicht weiter existieren können, wenn die Menschen von dem Grundsatz ausgehen: Nicht ich, der Christus in mir; aber der Krebschaden unserer Niedergangskultur wird ausgelöscht sein, wenn aufhören werden die Menschen zu sprechen, die leicht in alles in die Welt hineinschreien ohne dass sie sich davon überzeugt haben. Haben wir ja gerade auf diesem Gebiete auch vieles in, und in bezug auf die theosophische Bewegung erleben müssen. Und wie leicht hatte man die Entschuldigung bei der Hand: Ja, der oder die Betreffende war ja in dem entsprechenden Augenblick davon überzeugt!

Als was erweist sich oftmals eine solche Überzeugung? Als der grösste Leichtsinns, als die purste Frivolität. Es darf doch - nicht aus einem persönlichen Grunde, sondern aus der Ernst der Lage - aufmerksam darauf gemacht werden dass es keine Entschuldigung gibt, wenn an wichtiger Stelle vor der theosophischen Gesellschaft, von der Präsidentin dieser Gesellschaft die frivole Unwahrheit hingestellt wurde von dem Jesuitenmärchen. Gewiss es kann längst abgelaufen sein. Aber zur Charakteristik der Tatsache darf darauf hingewiesen werden. Nachträglich haben die Leute gesagt: "Die Präsidentin hat es doch zurückgenommen nach wenigen Wochen". Um so schlimmer! Denn da beginnt die Weltensbeurteilung, und nicht die persönliche Beurteilung.

Dasjenige, was man in einem höheren Sinne christliches Gewissen nennen kann, wird immer mehr und mehr wenn das Wort des Paulus wahr wird: Nicht ich, der Christus in mir, das wird immer mehr und mehr in die Seelen hineinziehen, das Bewusstsein das man nicht nur sagen soll was man glaubt, sondern zu prüfen hat an dem objektiven Tatbestand dasjenige, was man sagt. Der Christus wird den Seelen sein ein Lehrer der Wahrheit, des höheren Verständnisses. Damit wird er die Seelen durchdringen, wenn Seelen immer mehr und mehr das ganze Schwergewicht von dem Worte: Nicht ich, der Christus in mir, spüren werden. Von diesen Dingen morgen weiter.

**Archiv am Goetheanum
Alle Rechte auf Reproduktion und Veröffentlichung vorbehalten.**